

und Thomas von Aquin entgegen, die für die unbedingte Notwendigkeit eintreten.

Bonaventura ist kein Gegner des öfteren Kommunionempfanges, verlangt aber hiezu solche Bedingungen, daß praktisch für das gewöhnliche Volk ein öfterer Genuß unmöglich erscheint. Die Hauptwirkung der Kommunion ist die Einheit mit Christus, weder Tob- noch lässliche Sünden würden durch dieselbe direkt nachgelassen werden. Die modernen Theologen sind im allgemeinen nicht dieser Ansicht: Tobsünden werden per accidens, lässliche nicht nur indirekt durch Vermehrung der Liebe, die zur Reue anregt, sondern auch direkt vergeben.

Während die heutigen Theologen alle darin übereinstimmen, daß das eigentliche Opfer in der Konsekration besteht, verlegt Bonaventura die Opferhandlung in einen von der Konsekration verschiedenen Akt. Merkwürdigerweise schließt auch unser Lehrer die Tobsünder von der Anteilnahme am Opfer ganz aus, als ob man durch eine Tobsünde der Kirchengemeinschaft verlustig ginge.

Da die heilige Kommunion den Höhepunkt der Gottvereinigung auf Erden darstellt, sollte man durch den oftmaligen Genuß derselben vom Irdischen vollkommen losgeschält werden und ganz in Gott aufgehen (vgl. Nicolussi, Das Leben Christi in der heiligen Eucharistie, Verlag Emmanuël).

Die Schrift ist auf Grund reichlicher Literatur ausgearbeitet, klar und übersichtlich geschrieben. Es ist freudigst zu begrüßen, daß dem erhabenen aller Sakramente auch theoretisch immer größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Gerade solche Monographien tragen dazu bei, daß jene Fragen, die noch zu den strittigen zählen, einer allmählichen Klärung zugeführt werden.

Bozen.

Dr Joh. Nicolussi S. S. S.

4) Die Gottschauung Christi im irdischen Leben und ihre Bestreitung.

Von Dr Oskar Graber. 8° (VIII u. 133). Graz und Leipzig 1920, Ullr. Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff). K 30.—

Graber bietet den Dogmatikern eine in jeder Hinsicht gediegene Arbeit. Er will beweisen, daß die Seele Christi vom Anfange ihres Daseins an die visio intuitiva Dei besessen habe. Und dieser Beweis ist ihm gelungen. Günther und Schell haben wie in manchen anderen Fragen so auch in dieser großen Verwirrung angerichtet. Um so dankbarer muß man Graber für diese seine Schrift sein. Mit ruhiger und allseitiger Gründlichkeit legt er seine Beweise vor und mit spekulativer Tiefe zeigt er die Haltlosigkeit der gegnerischen Einwände. Vorliegende Schrift ist in der Tat eine wertvolle Bereicherung der dogmatischen Literatur und muß allen Fachkollegen bestens empfohlen werden. Für eine Neuauflage hätte Rezensent noch einen kleinen Wunsch. Bei den theologischen Gründen sollte auch der von Scheeben (Handbuch der katholischen Dogmatik, 3. Bd., 5. B., n. 969) vorgebrachte angeführt werden. Er erscheint mir zu einleuchtend, als daß er übergangen werden könnte.

Mautern.

P. Joh. Hohy C. Ss. R.

5) Grundfragen der kirchlichen Mystik. Dogmatisch erörtert und für das Leben gewertet von Dr Engelbert Krebs, Professor an der Universität Freiburg i. Br. (VII u. 266). Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 14.20 ohne Zuschlag.

Rückhaltslose Empfehlung darf dieser gründlichen Arbeit ausgestellt werden. In Übereinstimmung mit Prof. Zahn legt der Verfasser den schwierigen Gegenstand für theologisch Gebildete mit völliger Beherrschung des Stoffes in auffallend klarer Sprache dar. Ebenso besonnen und nüchtern in der Beurteilung außerordentlicher Zustände wie streng kirchlich in den Grundsätzen liefert der Verfasser zumal dem Klerus einen durchaus verlässlichen Führer durch das erhabene Gebiet der Mystik. Beispielsweise zeigten

sich diese hervorragenden Eigenschaften in der vorzüglichen Beurteilung der *Mara Mons*, bezw. der Lebensbeschreibung dieser seltenen Frau.

Aug. Kössler C. Ss. R.

6) **Lebensanschauungen moderner Denker.** Vorträge über Kant, Schopenhauer, Nietzsche, Gaedel und Eucken. Von Dr. Franz Samicki. 3. und 4. Tausend. 8° (VIII u. 260). Paderborn 1920, Schöningh. M. 8.40 und 40% Teuerungszuschlag.

Sidera errantia. Aber auch ihre Leuchtkraft ist schließlich eine Ausstrahlung von der Sonne der ewigen Wahrheit. Die riesige Geistesarbeit der genialen Denker, deren philosophische Systeme und Lebensanschauungen wir ablehnen müssen, verdient unsere Beachtung nicht bloß wegen ihres ungeheuren Einflusses auf das Geistesleben der modernen Welt, dem wir ohne diese Einsicht fremd gegenüber stünden, sondern auch zur Sicherung und Klärung unserer eigenen, an den ewigen Wahrheiten unserer Religion orientierten Lebensanschauung. An der Hand eines so kundigen Führers ist der Gang durch diese Labyrinth gefahrlos und bildend. Das Buch ist ein bleibendes Verdienst des Verfassers um die katholische gebildete Welt, namentlich um unsere katholischen Akademiker, die ständig in der geistigen Atmosphäre dieser Ideen leben. Möchten sie alle darnach greifen!

Linz.

Prof. Dr. W. Grosam.

7) **Die Juden, ein Beweis für die Gottheit Jesu und ein Mahnruf für die Christen der Gegenwart.** Von Dr. Robert Klimsch. 8° (110). Regensburg 1920, Manz. M. 3.—.

§. 1 bis 40 behandelt der Verfasser in Ausführungen, welche für die Belehrung aufrichtig suchender Juden sehr empfehlenswert sind, den Beweis für die Gottheit Christi, der sich aus dem merkwürdigen Weltphänomen ergibt, das dem denkenden Geiste das Judentum in seiner Geschichte und in seiner Gegenwart bietet. Ein religiös gerichteter, angelegener Jude gestand mir, daß mein Hinweis auf die Schuld, welche das jüdische Volk durch die Verwerfung des Messias auf sich geladen, deren Strafe das von den Juden selbst tief empfundene und ihnen unerklärbare Unglück des jüdischen Volkes sei, ihm ganz neu gewesen sei und auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht habe (vgl. meinen Artikel „Zur endgültigen Lösung der Judenfrage“, „Neues Reich“, 17. August 1919). Auf den religiösen Kern der Judenfrage macht auch Klimsch mit Dr. Eberle mit Recht nachdrücklich aufmerksam und widmet gerade diesem den ersten Teil seiner gediegenen Darstellung. Ein Kapitel „Die Aufgabe der Juden am Ende der Zeiten“ (§. 40 bis 44) leitet zum zweiten Teile über. Nach einer guten Skizzierung der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Beherrschung der Christen durch das immer lecher vordringende Judentum (45 bis 102) wird im Schlußkapitel (§. 103 bis 110): „Wie konnte es so weit kommen? Die Schuld der Christen!“ der letzte Grund im inneren Abfalle der modernen Welt vom Christentum und von der sittlichen Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsordnung der Kirche aufgezeigt, womit die entschiedene Selbstbesinnung und die Rückkehr zum vollen Christentum auch zugleich als der einzige Weg zur Befreiung der christlichen Völker vom eisernen Joch dieses Fremdvölkes gegeben ist. Die nüchterne Auffassung, die ruhige Sprache, die überzeugende Kraft, welche von dem Büchlein ausgeht, lassen den Wunsch rege werden, daß es als leuchtende Fackel in jedes Haus und in jede Hütte dringen möge, um einmal in der so brennenden Judenfrage einen einheitlichen, festen Volkswillen zu schaffen, an dem auch der gerissenste Talmudismus sicher einmal zu scheitern werden wird.

Peter Sinthern S. J.